

Chemnitzer Anzeiger.

(Herausgeber und Verleger: A. L. Kretschmar.)

Mit Königl. Sächs. allergnädigster Concession.

Bekanntmachung.

No. 17.

Damit das Eis und der Koth, welche auf den hiesigen Gesundheitszustand höchst nachtheilig einwirken, aus der Stadt entfernt werden, werden die hiesigen Hausbesitzer aufgefordert, unverlangt die sämtlichen Gassen, mit Ausnahme der Kloster-, Nicolai-, Langen- und Lohgasse, gemeinschaftlich, nach Maßgabe der Länge ihrer darinnen gelegenen Besitzungen, die zuletztgedachten 4 Gassen und die öffentlichen Plätze aber bis an die Wasser- rinnen oder Gassen von Urath zu räumen und in dieser Beziehung zu weiterem polizeilichen Einschreiten Veranlassung nicht zu geben.

Chemnitz, den 6. März 1838.

Der Rath der Stadt Chemnitz.

Wehner, Büraermstr.

2. Diejenigen Kinder hiesigen Ortes und der Umgegend, welche diese Ostern in die katholische Schule eintreten sollen, sind innerhalb dieses Monats bei dem Inspector derselben (Nr. 311 am Roßmarke, 1 Treppe h.) anzumelden. Auch die auswärtigen, die Schule ihres Wohnorts besuchenden katholischen Kinder demselben vorläufig anzuzeigen, möchten die Eltern nicht säumen, damit zu seiner Zeit wegen des Religionsunterrichtes Fürsorge getroffen werden kann.

Die Inspection der katholischen Schule zu Chemnitz.

Das Erdefahren.

Den Winter betrachtet man bei uns immer als die Jahreszeit, welche zur Ruhe der ganzen Natur bestimmt sey, wo sie wieder Kräfte sammeln müsse zu neuen Keimen, Blüthen und Früchten, womit sie uns das nächste Jahr beschenken will. Und wie so gleichsam die ganze Natur ruhet und schläft, meint man, thue es auch der Landmann, ihr treuer, unverdrossener Diener; denn die gewöhnlich bloß von ihm im Winter besorgten Geschäfte, das Ausdreschen seiner Feldfrüchte, die Ab- wartung seines Viehes, sieht man für so gering an, daß dazu nur wenig Zeit erfordert werde, nach ihrer Verrichtung immer noch genug übrig bleibe zum Ausruhen und Schlafen, was denn auch der Landmann redlich thue, um sich für die Zukunft, wo ihm oft nur wenig Stunden dazu vergönnt sind, neu zu stärken. Daß es auch allerdings im Winter, schon seiner längern, seiner Arbeit recht günstigen Nächte wegen, mehr Zeit zur Ruhe gebe, als im Frühling, Sommer und Herbst, das ist gewiß; aber ganz anders würde doch wohl das Urtheil über die sich während desselben vom Landmann genommene Bequemlichkeit ausfallen, wenn die, welche

es aussprechen, die Wohnung eines thätigen Landwirthes öfters besuchten und beobachteten, wie sich derselbe auch während des Winters, bis spät in die Nacht hinein, nützlich zu beschäftigen weiß. Ein solcher findet immer etwas zu thun; die Zubereitung und Aufarbeitung des selbst erzeugten Flachses, womit sich in vielen Gegenden nicht bloß die Weiber abgeben; die Ausbesserung und Instandsetzung des Feldgeräthes, um dann, wenn es gebraucht wird, keine Zeit damit zu verlieren; die Anfertigung mancher Hausgeräthe, als Besen, Horden, Körbe, Leitern u. s. w. sind Dinge, womit er sich und seinen Leuten fast immer die müßigen Stunden, die ihnen nach Verrichtung der eigentlichen Berufsarbeiten verbleiben, nutzbar ausfüllen kann. Außerdem sinnt aber auch noch der, dem der Ertrag seiner Aecker und deren immer steigende Fruchtbarkeit besonders am Herzen liegt, darauf, wie er selbst den Winter dazu bestens benutzen könne. Vor allem liegt ihm daran, in demselben so viel als möglich für das Frühjahr vorzuarbeiten, um dann in dieser Jahreszeit, wo es so ungemein viel zu thun giebt und oft das Wetter den Arbeitern nicht günstig ist, desto sicherer mit Allem fertig zu werden. So lange daher der Boden nur halbweg offen und nicht